PETER JÄGER

Bienen, Blüten und ein Moor

Die Natur braucht Schutzengel

LESEPROBE

Illustriert von
Christel Kruse

Peter Jäger

Bienen, Blüten und ein Moor

Die Natur braucht Schutzengel

Kontakt zum Autor:
www.jaeger.quickborn-online.de · pejaeg@freenet.de

Der Autor lebt in Quickborn am nördlichen Stadtrand von Hamburg. Obwohl er seine Geschichte in dieser realen Kulisse ansiedelt, sind die Handlungen und viele Personen frei erfunden – mit den Schutzengeln auch märchenhaft. Die aber helfen, das Geschehen auf unserer Erde aus übersichtlicherer Perspektive zu betrachten.

© 2018

Kadera-Verlag, Norderstedt
www.kadera-verlag.de · verlag@kadera.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung nach einer Idee von Christel Kruse
unter Verwendung ihrer Zeichnungen und Bildmaterial
aus dem Stock von Depositphotos
Illustrationen im Innenteil: Christel Kruse

ISBN: 978-3-944459-81-3

Das Buch gehört zu Peter Jägers Serie der »Engel-Märchen« zum Thema Umwelt und Natur:

Kleine Engel – große Herzen
ISBN 978-3-944459-75-2 (2016)

Schutzengel geben niemals auf
ISBN 978-3-944459-88-2 (2017)

Inhalt

4 Liebe Leser!
5 Wo sind die Moorleichen?
9 Die blauen Frösche
16 Der Klapperstorch hat Klapperkinder
20 Auf der Suche nach Bienenfutter
23 Mächtig was los in der Elbphilharmonie
26 Besuch im Wolkenkuckucksheim
30 Lisas Traum
34 Tante Verena kommt
41 Pullover aus Wollgras?
44 Luftballons starten in den Himmel
49 Zoff am Bienenstand
54 Clerenz sucht die Himmelspforte
57 Hilfe der Schutzengel
67 Mehr Bienenfutter auf den Feldern
73 Oma Rosi überzeugt einen Sturkopf
77 Schleuderhonig und Friedenspfeife
85 Angst vor Schlangen
88 Happy im Himmelmoor
95 Landwirte helfen den Bienen
100 Staunen am Blumenfeld
105 Post für Lisa
109 Der Weitflug-Sieger hatte Rückenwind
120 Warnung vor der »wilden Friederike«
123 Erwischt!
129 Heiner will zur Demo
132 Auf zum Kochtopf-Konzert!
137 Müllberg mit Raritäten

Liebe Leser!

Statt einer grünen Wiese ein buntes Blumenfeld, in der sich Bienen, Hummeln und Schmetterlinge tummeln. Darüber zufriedene Schutzengel. Christel Kruse hat mit ihren Zeichnungen den Wunsch nach einer heilen Natur illustriert und treffend in Szene gesetzte. Das passt zu meinen »Engel-Büchern«, die immer ein bisschen märchenhaft sind. Was mich am meisten freut: Diesmal ist es Realität. Naturfreunde und Landwirte haben sich entschlossen, den Insekten ihren Lebensraum zu erhalten. Zugegeben: Aus eigenem Interesse.

In meinen früheren Büchern über Umwelt und Natur hatte Lisas Klasse einen Imker besucht. Die Schüler erfuhren, wie leckerer Honig entsteht. Aber auch das: Je weniger Blüten es gibt, desto größer ist die Not der fleißgen Nektarsammler und Bestäuber von Obstbäumen! In diesem Buch stellt der Bürgermeister Landwirte vor, die neben Mais und Getreide auch Blütenfelder bestellen.

Jetzt hat der Biolehrer ein Moor-Projekt auf dem Plan. Protest: Gehts noch langweiliger? Doch das »Naturjuwel« entpuppt sich als sensationell und oft sogar witzig. Wer sich für den Naturschutz einsetzt, wird plötzlich selbst zu einem Schutzengel.

Dazu ist der richtige Überblick wichtig. Luftballon Clerenz hilft bei einem Weitflugwettbewerb, dass auch das auf himmlische Weise gelingt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht *Peter Jäger*

Wo sind die Moorleichen?

Lisa sitzt in ihrem Zimmer am Schreibtisch. Lustlos sortiert sie Arbeitsblätter für ein neues Klassenprojekt: »Das Moor und die Eiszeit«. Um ihre miese Stimmung zu verbessern, stellt sie ihre schwarze Boombox lauter und lässt sich aus angesagten Charts berieseln.

Eigentlich braucht sie den ganzen Papierkram nicht. Sie könnte, wenn sie wollte, das Moor vor der Haustür erleben. Es ist nur ein Katzensprung für Lisa, die ein Fahrrad besitzt, wie die meisten Schüler der 6. Klasse. Über das »Naturjuwel am Stadtrand« schwärmt ihr neuer Fachlehrer, Herr Wrobel, in höchsten Tönen. An jedem Dienstag, in der Bio-Stunde, dreht sich bei ihm alles um sein Projekt. »Gemeinsam werden wir uns auf die Suche begeben, um die Geschichte, den Torfabbau und das Leben der Tiere im Moor zu erforschen.«

Welche Tiere könnte er meinen? Lisa hat ihren Vater gefragt, der nur einmal mit Sportkollegen im Moor gewesen ist. Abends,

zum Entspannen auf dem Aussichthügel. Als sie ihm von dem Projekt erzählte, bestärkte er ihre Abneigung: »Was hab ich gesehen? Verkrüppelte Birken, die im Sumpf sterben und schwarze Wasserflächen, in denen keine Fische leben ...«

Also hat Lisa heute, in der Bio-Stunde, eine Bemerkung gewagt, die aber nur ihre Freunde begeisterte. »In unserem Moor gibt es nicht mal eine Moorleiche.«

»Ihr sollt ja keinen Gruselroman schreiben«, hat Wrobel grinsend geantwortet. Er packte die Gelegenheit beim Schopf, um seine Sicht der Dinge zu verklickern. »Ihr steht noch am Anfang. Mir geht es ähnlich. Ich bin neu im Kollegium – aber mit eurer Klassenlehrerin bin ich einig: Das Moor ist ein Super-Projekt! Indem wir uns darüber schlau machen, bekommen wir einen anderen Blick dafür. Ihr werdet dabei auch viel Spaß haben. Das verspreche ich euch.«

Das hat Lisas Freund Keule, der eigentlich Holger heißt, trotzdem nicht überzeugt. Als er sich meldete, hielt sie den Atem an. »Ich hab mir die ersten Arbeitsbogen angeschaut. Wir sollen mit der Entstehung der Moore in der Eiszeit anfangen. Nun bin ich völlig durcheinander. Ich kenne nur die Eiszeit bei unserem Italiener. Da gibt es tolle Sorten. Als Klassensprecher schlage ich vor, dass wir

mal zum Eisessen gehen sollten, Herr Wrobel! Was halten Sie von diesem Vorschlag?«

Hui, die ganze Klasse brüllte vor Vergnügen! Und zwei Schülerinnen, auch Bärbel, die mit den lackierten Fingernägeln, tätschelten ihm die Schultern. Nur einer kniff seine Lippen zusammen – ihr junger, überrumpelter Fachlehrer.

Lisa hatte ein merkwürdiges Zucken in seinem Gesicht beobachtet. Aber es gab keine Explosion. Auch keine Standpauke für Keule. Anders als von den Schülern erwartet, griff Wrobel die juxige Bemerkung geschickt auf: »Die Anregung eures Klassensprechers finde ich okay, auch wenn Speise-Eis und die gewaltigen Gletscher der Eiszeit nicht im geringsten vergleichbar sind.«

Dabei grinste Wrobel und machte auf coolen Typ. Geschickt eingefädelt fand Lisa seine Antwort. Bei ihr hatte er einen Hebel umgelegt: Ja, der Neue mit dem langen Haarzopf versteht Spaß! Nach einer Weile honorierte die Klasse seinen Auftritt mit einem heftigen Trommelkonzert.

Nur einer, der Heiner, Sohn des Landwirts Ackermann, ließ nicht locker. »Wissen Sie denn schon, wann Sie mit uns zum Italiener wollen? Heute ist super Frühlingswetter, Herr Wrobel. Bei uns kurven schon die Hummeln durch den Vorgarten.«

Der Lehrer dachte kurz darüber nach. Lisa ahnte, dass er eine Gegenleistung verlangen würde. »Passt auf – es bleibt bei der Einladung. Ich gebe euch mein Wort. Aber lasst mir ein bisschen Zeit, bis ich euch besser kennengelernt habe. Nach Auswertung der ersten Arbeiten können wir uns beim Italiener verabreden.«

Mehr Bienenfutter auf den Feldern

Manchmal sind Bürgermeister froh, ihre Arbeit im Rathaus vergessen zu können. Das gelingt Thomas Hell besonders gut auf dem Wochenmarkt. Nicht nur, wenn er Einkäufe erledigt. Immer muss auch Zeit für ein Schwätzchen sein, denn hier trifft er Leute, die er kennt. Und umgekehrt.

An diesem Samstag ist der Bürgermeister hauptsächlich an Blumen interessiert. Die letzten Frühlingsblumen in seinem Vorgarten sind verwelkt. Deshalb braucht er dringend farbenfrohen Ersatz. Das Blütenmeer auf den Händlertischen lässt sein Herz höher schlagen. Außerdem bemerkt er prall gefüllte Rollwagen, die als Nachschub bereitstehen.

»Moin, Herr Bürgermeister, wie viele Paletten darf ich zum Auto bringen? Ich habe gehört, Sie besitzen einen Bungalow mit tausend Quadratmeter Gartenfläche ...«

»Hä?«, stutzt Hell über das verlogene Gerücht. »Ich brauche schöne Sommerpflanzen für meinen Vorgarten. Für einen Bungalow muss ich noch sparen.«

Beide brechen in fröhliches Gelächter aus. »Dann gehen wir mal die Reihe durch. Am besten mit einem großen Karton.«

»Ich nehme diesmal eine kunterbunte Mischung. Was fürs Auge, aber auch Blütenfutter für Honigbienen, Wildbienen und Schmetterlinge.« Der Händler bleibt stehen und runzelt die Stirn. »Keine Geranien oder Begonien? Sind Sie neuerdings auf dem Öko-Trip?«

»Nö, aber die Natur ist bunt. Mein Garten soll es auch sein«, sagt der Bürgermeister und holt richtig aus, als wolle er im Rathaus einen Vortrag halten: »Das sind wir doch der Natur schuldig. Das ist schließlich unser Lebensraum. Und es soll mein kleiner Beitrag zum Überleben unserer Honiglieferanten werden und auch den Wildbienen helfen, die für unsere Obstbäume und die vielen Wildpflanzen lebenswichtig sind. Jeder von uns ...«

»Ja, ist wichtig«, sagt der Blumenhändler und winkt Kunden zu, die etwas ungeduldig auf ihn warten. Er hat von den Warnungen der Imker gehört. Sie klagen über ein zu geringes Nahrungsangebot für die fleißigen Nektarsammler. Aber er hat jetzt keine Zeit, um über diese Probleme nachzudenken. Deshalb schiebt er den Bürgermeister sanft bis zu den gewünschten Blumen. »Darauf bin ich vorbereitet. Hier stehen meine Fuchsien,

Löwenmäulchen, Ringelblumen und Malven. Ich komme gleich wieder zu Ihnen.«

*

Mit einem prächtig gefüllten Karton und mehreren Einkaufstüten schlendert Bürgermeister Hell weiter in Richtung Parkhaus. Überall an den Ständen und Wegen stehen kleine Gruppen, im Wochenmarkt-Klönschnack vertieft. Es macht ihnen Freude, unter freiem Himmel die warmen Sonnenstrahlen und die gute Stimmung zu genießen.

Auf einmal entdeckt Bürgermeister Hell einen guten Bekannten: Landwirt Ackermann. Der hat sich am Käsestand in die Kundenschlange eingereiht und plaudert mit zwei Frauen.

Eine der Damen zeigt auf den Bürgermeister. »Den kennen wir doch, ist das nicht dein Freund Thomas?«

»Mein Käse läuft mir ja nicht weg«, flachst Ackermann vergnügt. »Jetzt muss ich dem armen Kerl beim Tragen helfen!«

Bürgermeister Hell ist froh, seinen steif gewordenen Arm wieder bewegen zu können. »Du bist mein Retter, Ackermännchen! Lass uns einen Kaffee zusammen trinken. Ich hab noch eine Idee, über die wir uns unterhalten müssen.«

»Hört sich wie eine Drohung an ... trotzdem, einen Kaffee kann ich gut vertragen.«

Hell bestellt bei der Bäckerin zwei Becher Kaffee und hängt die Blumentüten an einen Haken des Verkaufswagens. Gleich nach dem ersten Schluck überrascht er den Freund mit einer Frage: »Wie entwickelt sich deine Bienenweide? Ich habe gehört, du hast einen Vertrag für zwei Flächen abgeschlossen?«

Ackermann nickt: »Ja, ich hab zwei Bienenwiesen, für die ich sogar Fördermittel bekomme. Da scheinen einige wieder zu glauben, dass ich damit reich werde. Kannst

du dir eigentlich vorstellen, wieviel Arbeit das macht? Pflügen, eggen, Saat ausbringen – ist auch nicht umsonst.«

Der Bürgermeister stoppt Ackermanns Belehrungen, die ihn zum Lachen bringen. »Die Welt wäre nicht in Ordnung, wenn die Bauern nicht jammern würden!«

»Du weißt schon, wie ich das meine – also Freundschaft...«, dabei streckt Ackermann dem Bürgermeister seine Arbeitspranke entgegen und drückt herzhaft zu. »Es würde mich allerdings interessieren, wer dir das gesteckt hat, alter Schwede.«

Bürgermeister Hell reibt sich seine Hand und senkt seine Stimme: »Ein Bekannter aus dem Golfclub, aber das ist unwichtig. Ich wollte es nur bestätigt haben. Vor zwei Jahren hast du noch gezögert, als die Imker dich fragten. Deshalb interessiert mich jetzt: Was hat dich denn plötzlich zum Naturschützer werden lassen?« Weil er beabsichtigt, das vorbildliche Projekt der Presse vorzustellen, will er es ganz genau wissen.

»Es hat mehrere Gründe, Thomas. Die Fördermittel, die ich pro Jahr bekomme, sind für mich wichtig. Ich muss aber auch Mais liefern für eine Biogasanlage. Wenn du das Thema richtig aufrollen willst, solltest du einen Kollegen aus Renzel einladen. Der Schinkel hat sieben Felder unter Vertrag.«

»Wow, das hört sich gut an! Unsere Stadt ist also auf dem Vormarsch, wenn's um mehr Bienenfutter geht.«

Naturfreund Ackermann freut sich über das Interesse des Bürgermeisters. »Die Bienenweiden sind nicht nur als Nahrungsangebot wichtig, auch das Niederwild hat Nutzen davon. Hasen, Fasane und Rehe finden Deckung und werden nicht so leicht von Raubvögeln aufgespürt. Deshalb auch das vorsichtige Mähen, bevor wir im Herbst alles unterpflügen.«

»Mensch Ackermann, das höre ich alles zum ersten Mal! Wir sollten unbedingt den anderen Landwirt fragen, ob er bereit ist, einen Pressetermin im Rathaus zu unterstützen.«

Sein Freund zieht plötzlich eine skeptische Mine. »Es wird schwierig sein, er ist in dieser Zeit mit dem Mähdrescher auf seinen Rapsfeldern in Gange. Aber ich kann ja mal vorfühlen.«

»Du rufst an, ja? Und ich werde mich um die Schulen kümmern, vielleicht bekomme ich einen oder zwei Schulleiter an den Haken. Das sind doch tolle Neuigkeiten für ein Bienen-Projekt. Lass uns Nägel mit Köpfen machen!«

ENDE DER LESEPROBE

Lisa mag die saftigen Möhren, die süßen Erdbeeren und die knackigen Äpfel aus Opa Siggis Garten. Deshalb ist sie schon zur Pflanzzeit gern selbst mit dabei. Sie freut sich, wenn zarte Blätter aus dem Boden sprießen und Bienen von Blüte zu Blüte summen. Honig mag Lisa auch sehr gern. Siggi ist Hobby-Imker.

»Ohne Bienen gibts auch keine Äpfel!« Das hat er Lisa beigebracht. Jetzt macht er mit bei der landesweiten Kampagne »Jede Blüte zählt!«

Engagierte Bauern haben Wildblumenstreifen und Blumenwiesen angelegt. Dorthin kann Siggi seine nützlichen Flieger ins Bienen-Schlaraffenland schicken.

Peter Jäger packt die Natur-Thematik gern in lebhafte Geschichten mit jungen Schülern, die diesmal übrigens in ihrem Schulprojekt auch viel über das nahe Moor mit blauen Fröschen, Kreuzottern und Wildgänsen erfahren.

Weil die Natur Hilfe braucht, sind auch die cleveren Schutzengel Piccolo und Donaldus wieder dabei. Es ist gut, wenn sich jemand die Sache aus übersichtlicherer Höhe betrachtet!

VERLAG KADERA
www.kadera-verlag.de
ISBN 978-3-944459-81-3
9 783944 459813